

Kantonalverband Bernischer Arbeitgeber-Organisationen

Bern auf dem Weg ins Mittelfeld

Der Kanton Bern wird seit drei Jahren von einer rot-grünen Mehrheit regiert, in der Stadt Bern ist dies bereits mehr als zwei Jahrzehnte der Fall. Auf den ersten Blick kein einfaches Terrain für arbeitgeberpolitische Interessen. Umso wichtiger ist die Lobbyarbeit des Kantonalverbands Bernischer Arbeitgeber-Organisationen, etwa in der Frage, wie der defizitäre Kantonshaushalt wieder ins Lot gebracht werden soll. **Daniela Baumann**



Bild: Zky/Swatch Group

Die produzierende Industrie zählt zu den tragenden Pfeilern der Berner Wirtschaft.

Der Kanton Bern wird von aussen gerne unterschätzt und vorschnell als Hochschuldens-Kanton abgestempelt, der beträchtliche Beiträge aus dem interkantonalen Finanzausgleich verschlingt. Doch ein differenzierterer Blick lohnt sich: Bern erbringt immerhin die zweitgrösste Wirtschaftsleistung aller Kantone, ist nach dem Kanton Zürich der zweitgrösste Industriestandort, eine grosse Tourismusregion und schliesslich Sitz von Bundesverwaltung und Bundesbetrieben. Im schweizweiten Vergleich weist der Kanton eine tiefe Arbeitslosigkeit, eine hohe Beschäftigungsquote sowie überdurchschnittliche Einkommen auf.

Hauptstadtregion als Wirtschaftsmotor

Insbesondere die Bundeshauptstadt und ihre Umgebung sind ein pulsierender Lebens- und Wirtschaftsraum. Hier lebt ein gutes Drittel der Kantonsbevölkerung, hier sind 40 Prozent aller Unternehmen des zweiten und dritten Sektors ansässig. Sie erwirtschaften ein gegenüber dem kantonalen Durchschnitt um ein Drittel höheres Bruttoinlandprodukt pro Einwohner und Jahr. Aber auch die Präzisions-

industrie im Berner Jura und im Seeland oder der Tourismus im Berner Oberland sorgen für attraktive Arbeitsplätze und eine hohe Wertschöpfung. «In der produzierenden Industrie haben wir Unternehmen, die in ihren Nischen Weltmarktanteile von über 80 Prozent erreichen», kommentiert Claude Thomann, seit über 20 Jahren nebenamtlicher Geschäftsführer des Kantonalverbands Bernischer Arbeitgeber-Organisationen, eine der Stärken der Berner Wirtschaft.

Auf der anderen Seite ortet Thomann in der grossen wirtschaftlichen Heterogenität und den teils wertschöpfungsschwachen Randregionen das wesentliche Problem des flächenmässig zweitgrössten Schweizer Kantons. Gleichzeitig Vor- und Nachteil sei der grosse Anteil Service public, insbesondere öffentliche Verwaltungen und das Gesundheitswesen. Einerseits schmälert er das Steueraufkommen, andererseits hat er eine ausgleichende Wirkung: «Im Gegensatz zu einem ausgeprägten Industriekanton werden wir von einer Krise nicht gleich durchgeschüttelt», erklärt Thomann, warnt aber zugleich: «Der öffentliche Sektor sollte nicht weiter ausgebaut werden.» Alles in allem bringe der

Kanton Bern zwar nicht die Voraussetzungen mit, um wirtschaftlich an die Schweizer Spitze vorzustossen. Das Ziel müsse sein, sich aus dem hinteren Drittel in Richtung Mitte vorzuarbeiten.

Gegen Steuererhöhungen

Damit dies gelingt, nimmt die Berner Wirtschaft aktiv Einfluss auf relevante politische Weichenstellungen. Sowohl auf kantonaler als auch auf städtischer Ebene ist sie durch drei Verbände vertreten: Neben dem auf arbeitgeberpolitische Themen fokussierten Kantonalverband beziehungsweise dessen Stadtberner Sektion (Verband der Arbeitgeber der Region Bern) sind dies die Berner KMU, ehemals Gewerbeverband, und der Handels- und Industrieverein (HIV). Obwohl die Aktionsfelder klar abgesteckt sind, arbeiten sie je nach Geschäft eng zusammen.

So auch bei der sogenannten Angebots- und Strukturüberprüfung (ASP 2014), die der Berner Regierungsrat aufgrund der sich verschlechternden finanziellen Lage des Kantons eingeleitet hat. «Der Horizont verdüstert sich, zumal die 1,1 Milliarden Franken aus dem Finanzausgleich verständlicherweise nicht unumstritten sind», bemerkt Claude Thomann. Nach Jahren mit schwarzen Zahlen stünden dem Kanton Bern jetzt harte Debatten und Verteilkämpfe bevor. Der Sachverhalt ist eindeutig: Man lebt über seine Verhältnisse, kann nur gut 75 Prozent des Aufwands selber aufbringen, dank den Beiträgen aus dem Finanzausgleich knapp 88 Prozent.

Das Berner Kantonsparlament äussert sich demnächst zur ASP. Über die parlamentarische Gruppe Wirtschaft des Grossen Rats fordern der Kantonalverband Bernischer Arbeitgeber-Organisationen, die Berner KMU und der HIV, das strukturelle Defizit sei über eine Redimensionierung des Angebots – und keinesfalls über Steuererhöhungen – auszugleichen. Das Steuerniveau sei im interkantonalen Vergleich ohnehin schon hoch genug. «Wenn bloss wieder Geld nachgeschüttet wird, kommen wir nie aus den Schwierigkeiten heraus», sagt Thomann. Er ist überzeugt, dass auf der Ausgabenseite «noch genügend Speck vorhanden ist», und denkt dabei an eine Vielzahl kleinerer Subventionen,

die sich ohne Substanzverlust einsparen liessen. «Die Herausforderung ist, mit weniger Geld ein annähernd gleichwertiges Angebot aufrechtzuerhalten.»

Sanierung der Pensionskassen: Die Arbeitgeber tragen Hauptlast

Vehement eingesetzt haben sich die Wirtschaftsverbände in der Frage der Sanierung der beiden kantonalen Vorsorgewerke, der Bernischen Pensionskasse und der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Der dringende Sanierungsbedarf ist zwar ausgewiesen und allseits unbestritten; uneinig ist man sich aber über die Sanierungsbeiträge der Arbeitgeber und der Versicherten. «Von Opferasymmetrie kann keine Rede sein», kritisiert Thomann die einseitige Haltung des Regierungsrats zugunsten der Staatsangestellten.

Trotzdem stellt er der rot-grün dominierten Kantonsregierung kein allzu schlechtes Zeugnis aus: «Wir anerkennen, dass der Regierungsrat unter dem Eindruck der Sparziele des Grossen Rats eine gewisse finanzpolitische Disziplin an den Tag gelegt hat.» Gemäss Claude Thomann war der Verlust der bürgerlichen Mehrheit bei den letzten Regierungsrats-Wahlen ein «Betriebsunfall». Klar, dass die Vorbereitungen auf die Wahlen 2014 auf Hochtouren laufen: «Wir haben in den letzten Monaten viel investiert, um die Reihen im eigenen Lager zu schliessen. Jetzt steht das Viererticket mit zwei Vertretern der SVP, einem der FDP und einer BDP-Vertreterin.»

Ein bewusst schlanker Verband

Die Lobbyarbeit steht im Zentrum der Aktivitäten des Kantonalverbands. Auch wenn oft unspektakulär und wenig sichtbar, trägt sie durchaus Früchte, wie Claude Thomann bestätigt: «Die Tatsache, dass der mehrheitlich bürgerliche Grosse Rat in den letzten Jahren unter einer rot-grünen Regierung erstarkt ist, ist nicht zuletzt auf unsere Bemühungen zurückzuführen. Wir haben eine gewisse Kohäsion bewirken können.»

Als Lobbying-Organisation spielen für den Kantonalverband die Vernetzung und die Präsenz in verschiedenen Gremien eine zentrale Rolle. So pflegt er zusammen mit den anderen Wirtschaftsverbänden Kontaktgespräche mit den

Vorstehern ausgewählter Direktionen. Thomann und Verbandspräsident Enrico Casanovas sind zudem Mitglied der Volkswirtschafts-Kommission, die den Regierungsrat berät. Auch mit den Sozialpartnern werden regelmässig Gespräche geführt, wobei das Klima traditionell sehr gut sei: «Wir schenken uns nichts, aber es geht sachorientiert und fair zu und her.»

Darüber hinaus profitieren die 1000 Mitgliedfirmen der sechs regionalen Verbandssektionen von den günstigen Konditionen einer AHV- und einer Familien-Ausgleichskasse. Ausserdem erteilt der hauptberuflich als Fachanwalt für Arbeitsrecht tätige Geschäftsführer Rechtsauskünfte. Für ein umfassendes Dienstleistungsangebot reichten die Mittel des Verbands nicht, was von den Mitgliedern indes auch nicht gewünscht werde. Man bevorzuge einen schlanken Verband mit günstigen Mitgliederbeiträgen. «Das macht Sinn, betreiben doch die beiden anderen kantonalen Wirtschaftsverbände sowie zahlreiche Branchenorganisationen ein ausgebautenes Dienstleistungsangebot», so Thomann. Sogar über eine Fusion wurde dereinst diskutiert, das Thema ist allerdings vom Tisch. «Drei eigenständige Verbände mit je unterschiedlichen Akzenten können die Berner Wirtschaft in Politik und Öffentlichkeit besser repräsentieren als ein einziger Verbund.» ■

DIE BERNER ARBEITGEBER.

Mitglieder: 6 Sektionen mit 1000 Unternehmen und 70 000 Arbeitsplätzen

Gründung: 1919 (Verband der Arbeitgeber der Region Bern) bzw. 1944 (Kantonalverband)

Präsident: Enrico Casanovas

Geschäftsführer: Dr. Claude Thomann

Kontakt

Kantonalverband Bernischer Arbeitgeber-Organisationen
Effingerstrasse 1

Postfach 6916, 3001 Bern

Tel.: +41 (0)31 390 25 81

info@berner-arbeitgeber.ch

www.berner-arbeitgeber.ch